

satz des Magnesiumsulfats mit einer kochenden Lösung von Chlormagnesium zu mischen. Aus dieser Mischung, welche man in besonders dafür hergerichteten Gefässen bereitet, schlägt sich augenblicklich ein Absatz von Magnesiumsulfat und Kochsalz nieder. Die heisse Mutterlauge, die von diesem Absatze getrennt wird, führt man in Krystallisationsgefässe über, wo sie durch Abkühlung das Doppelchlorid aus Kalium und Magnesium absetzt, welches dann auf gewöhnliche Weise zerlegt wird.

Das ist die Modification, welche erst vor ganz Kurzem in den Fabrikationsgang eingeführt worden ist, dessen man sich seit zwei Jahren in Giraud bedient. Ihr verdankt man eine bedeutende Ersparniss an Brennmaterial und Handarbeit; auch haben die lästigen Niederschläge während der Verdunstung, welche einen erheblichen Kaliverlust bedingten, vollkommen aufgehört. In Zukunft wird sie ohne Zweifel erlauben, die Production zu verdoppeln, welche in jedem der beiden letzten Jahre 4000 Tonnen schwefelsaures Natrium und 1000 Tonnen Chlorkalium betragen hat.

Die angeführten Zahlen beweisen, dass die Salinen des Südens eine ergiebige Quelle von schwefelsaurem Natrium und Chlorkalium werden könnten, wenn die in Giraud benutzten Methoden auch anderweitig angewandt würden. Dennoch darf man in dieser Hinsicht keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Gewiss ist das Meer ein unerschöpfliches Reservoir von Salzen, und man könnte ungeheure Mengen von schwefelsaurem Natrium und Chlorkalium daraus gewinnen, trotz des geringen Verhältnisses, in welchem diese Salze darin vorkommen, wenn ihre Fabrikation nicht nothwendigerweise begrenzt wäre durch die gleichzeitige Gewinnung des Kochsalzes selbst, welche nicht bis ins Unendliche gesteigert werden kann.

Trotz dieser Einschränkung bleibt die Industrie der Mutterlaugen des Meersalzes eine schöne Errungenschaft des wissenschaftlichen Strebens der Neuzeit und ein seltenes Beispiel von der Macht des Erfindungsgeistes, wenn Kenntniss ihm zur Führung und Ausdauer zur Stütze dienen.